

Post von Christophorus
Jahreswende
31. Dezember 2024

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht:
charlotte.scheller@evlka.de, Tel. 72651



Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!

Herzliche Einladung!

Dienstag, 31.12., Silvester, 18 Uhr

Abendmahlgottesdienst zum Ausklang des Jahres, Pastorin Scheller, Organistin Kim



Sonntag, 5.1.2025, 18 Uhr
Nikolausberg
Regionaler Taizé-gottesdienst mit
Pastor Viktor Schneider, Vikarin Veronika Schmidt und Team

Sonntag, 12.1., 10 Uhr Christophorus

Abendmahlgottesdienst, Pastorin Charlotte Scheller und Organistin Sung Ae Kim

Mittwoch, 15.1., 19:30 Uhr Gemeindesaal

Gesprächsrunde „Treff an der Quelle“ mit Pastorin Charlotte Scheller

Sonntag, 19.1., 10 Uhr Christophorus

Gottesdienst mit Pastorin Charlotte Scheller und Organistin Sung Ae Kim



Mittwoch,
22. Januar,
15:30 Uhr
Gemeindesaal
Senioren-Café
mit Sura Istetyeh und Loreen Pieper

Sonntag, 26.1., 10:30 Christophorus

Regionaler Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Konfirmand*innen

aus Roringen, St. Petri, Nikolausberg, Herberhausen und Christophorus, mit Pastorin Anna Kiefner und Vikarin Veronika Schmidt

Sonntag, 2.2., 18 Uhr Nikolausberg

Regionaler Taizégottesdienst mit Pastorin Anna Kiefner und Team

Nächste Post voraussichtlich am 1.2.2025 ☺

Neues aus dem Vikariat: Advent in Christophorus von Veronika Schmidt

Ich mag es, zu erfahren, wie die Dinge funktionieren. Auf Handwerkermärkten findet man mich in der Regel an dem Stand, an dem Glas geblasen oder irgendetwas gewerkelt wird, was ich selbst nur als fertiges Produkt kenne. Und im Iran habe ich oft den fingerfertigen Floristen an meiner Ecke bewundert, der in einem irrwitzigen Tempo einen Blumenstrauß wunderschön binden und in eine eigens dafür zugeschnittene Papiermanschette hineingeben konnte. Und

so war es mir eine besondere Freude, dass ich in diesem Jahr mitbekommen durfte, wie der große Adventskranz für die Kirche von Paul Kaczor, Loreen Pieper und Sura Istetyeh in stundenlanger (!) Arbeit gebunden wurde.

Der Advent ging dann ganz besonders los: mit dem Jubiläumswochenende, 60 Jahre Christophorus, am ersten Adventswochenende. Am Samstag die Feier von so viel Engagement der Mitarbeiter*innen im vollen Gemeindesaal, mit 60er-Jahre Musik

und leckerem Buffet. Und dann, nach einer kurzen Nacht, gleich am nächsten Morgen der Festgottesdienst mit Regionalbischöfin Dr. Ruck-Schröder, mit Musik von Lean On Me und dem Chor der koreanischen Gemeinde – und vielen Menschen, die in all den Jahren zur Gemeinde beigetragen und an und in ihr mitgewirkt haben. Das war ein Fest! Es hat mir richtig gute Laune gemacht.

Neu gelernt (oder wieder ausgegraben) habe ich in diesem Advent meine Fähigkeit, frei zu erzählen, z.B. gemeinsam mit Pastorin Scheller für die Kinder der Kinderkirche am Nikolaus. Im Advent



erlebte ich auch vieles zum ersten Mal: im Talar Andacht feiern, im Namen der Gemeinde auf Geburtstagsbesuch gehen, die Liturgie im Sonntagsgottesdienst am 2. Advent feiern oder im ökumenischen Weihnachts-gottesdienst mit der Diakonie Christophorus mit Pfarrer Haase im Dialog



@diakoniechristophorus

predigen. Das Kyrie zu singen war für mich das Aufregendste von all dem Neuen – und ich war sehr dankbar für die Unterstützung von Organistin Sung Ae Kim, die vorher mit mir geübt hat.

Mit den Konfis waren wir am Konfisamstag Mitte Dezember gedanklich schon im nächsten Jahr. Sie planten den Gottesdienst für die Begrüßung der neuen Konfis, der Ende Januar hier bei uns in Christophorus stattfinden wird. Beindruckend waren die vielen guten Gedanken, die diesen Gottesdienst zu einem ganz besonders schönen machen werden – liebe neue Konfis, ihr dürft euch darauf freuen! Zum Abschluss haben wir dann aber doch noch Advents- und Weihnachtslieder in der schönen Nikolausberger Kirche miteinander gesungen.

Und dann die Weihnachtsvorbereitungen. Besonders viel Freude haben mir die Krippenspiel-proben gemacht. Schon ohne Gottesdienst-atmosphäre war es sehr berührend zu erleben, wie alle Schauspieler*innen sich in der letzten Szene um die Krippe versammeln und es dann sogar am Ende einer wuseligen Probe still und andächtig wurde. Wie schön ist es, wenn so



viele Kinder und Erwachsene beim Krippenspiel dabei sind. Ihr habt Weihnachten für mich lebendig und fühlbar gemacht. Und an Heiligabend habt

ihr wunderbar gespielt!

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell – dieser kraftvolle Satz des Propheten Jesaja, der in

der Christvesper gebetet wurde, bewegt etwas in mir, das ich schwer in Worte fassen kann. Etwas Tröstliches, Hoffnungsvolles, Zuversichtliches.

In diesem Sinne eine frohe Weihnachtszeit und einen guten, gesegneten Übergang in ein glückliches, gesundes neues Jahr 2025. Mit herzlichen Grüßen,
Ihre und eure Vikarin Veronika (Schmidt)



**„Licht scheint in der Finsternis“
Dialog beim internationalen Weihnachts-gottesdienst**

25.12.2024, Thomas Plate und Yongshin Park

TP: Wie jedes Jahr steht hier dieser wunderschöne Weihnachtsbaum in unserer Kirche. Ursprünglich als Symbol auf den wiederkehrenden Frühling und die damit verbundene Fruchtbarkeit der Erde zur Wintersonnenwende ins Haus geholt, später im Mittelalter mit der christlichen Botschaft der Hoffnung verknüpft, ist er zum Weihnachtsbaum geworden. Das Immergrüne lässt die Menschen Hoffnung fühlen, dass der Baum nicht stirbt und immer lebendig bleibt.

Über den Schmuck des Baumes gibt es sehr unterschiedliche Ansichten. Dieser hier würde schmucktechnisch bei meiner Familie komplett durchfallen, außer der Größe des Baumes an sich. Unser Weihnachtsbaum war immer voller Schmuck, in allen Farben und Formen: bunte Kugeln mit und ohne Bemalung, von groß bis klein, Figuren von Holzengeln über Schaukelpferdchen bis hin zu Dinosauriern (hier der Beweis), Strohsternen und Engeln aus Stroh, Schleifen aus Stoff, Lametta und natürlich Kerzen, so viele wie nur möglich. Nur auf die Schokoladenfiguren und Zuckerstangen haben wir verzichtet. Wenn vier Kinder darum rangeln, steht kein Weihnachtsbaum der Welt fest (und sicher) genug.

Aber was für einen Schmuck bringst Du uns denn da mit, Yongshin, Äpfel und Rosen, Brot und Kerzen? Außer den Kerzen sind diese Dinge hier in Europa doch eher nicht mit Weihnachten verbunden.



YP: Genau, aber lass uns das in Ruhe anschauen. Die Kugel stammt in der Tradition vom Apfel ab. Der erinnert an die Frucht der Erkenntnis aus der Schöpfungsgeschichte. Die Äpfel, die am Weihnachtsbaum hängen, symbolisieren nicht nur die Frucht des Baumes der

Erkenntnis, sondern auch die Frucht des Baumes des Lebens. Wenn wir die Äpfel sehen, denken wir an Jesus, der uns das Leben schenkt.

TP: Ein schönes Bild. Aber warum wurde der Apfel durch die (Christbaum-) Kugeln ersetzt? Einfach weil er zu schwer war?

YP: Genau! Der Apfel war zu schwer und fiel immer wieder vom Baum, also wurde er durch leichtere und einfacher zu hängende Kugeln ersetzt.

TP: Und was ist mit den Rosen? Die blühen im Winter doch gar nicht?

YP: Die Rosen symbolisieren die Liebe und das Opfer von Jesus. Die rote Rose steht für die Liebe, die Jesus durch sein vergossenes Blut gezeigt hat, und die weiße Rose steht für die Reinheit und die Hoffnung von der Jungfrau Maria. Da es im Winter schwer war, frische Rosen zu bekommen, wurden die Schleifen als Ersatz für die Rosen verwendet.

TP: Also sind die Rosen das Symbol für Gottes Liebe durch Jesus Christus. Was ist jetzt aber mit dem Brot? Brot brauchen wir doch alle Tage.

YP: Das Brot steht in Verbindung mit dem, was Jesus als „das Brot des Lebens“ bezeichnet. Jesus hat uns geistliche Nahrung gegeben und das Brot symbolisiert diese Nahrung für unseren Glauben und das Leben als Christ in dieser Welt. In den USA wurde das Brot dann durch Kekse und Süßigkeiten ersetzt, weil die Kinder das natürlich viel lieber gegessen haben.

T: Und was symbolisiert dann die Kerze?

YP: Die Kerze symbolisiert das Licht. Jesus ist das Licht der Welt. Er ist derjenige, der das Dunkel dieser Welt mit seinem Licht erleuchtet, daher erinnern wir uns durch die Kerze an dieses Licht.

TP: Jetzt habe ich verstanden, was jeder einzelne Schmuck am Weihnachtsbaum eigentlich bedeutet: Äpfel, Rosen, Brot und Kerzen erinnern uns an die Liebe und Hoffnung, die wir als Christen in Jesus haben. Es ist nicht nur ein schön anzuschauender Schmuck. Sondern eine lebendige Erinnerung an Jesus Christus, unseren Herrn, der für uns als Mensch zu Weihnachten geboren wird. Vor allem das Licht fasziniert mich in dieser dunklen Jahreszeit.

YP: Dann lass uns zusammen Johannes 1,4-5 lesen: „In IHM war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“

TP: „Und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ Als vor einer Weile am Abend bei uns im Ortsteil Weende der Strom ausfiel, was habe ich da gemacht? Zuerst aus dem Fenster geschaut, kann ja sein, dass bei mir eine Sicherung rausgefallen ist. Aber auch in den Nachbarhäusern und die Straßenbeleuchtung - alles dunkel. Also Thomas, wo stehen Deine Kerzen? Teelichter auf dem Stubentisch in einem schönen Stein eingearbeitet als Deko. Feuerzeug, zum Glück in der Hosentasche. Halb getastet, halb gesehen, das erste Teelicht brennt und dann auch die anderen, auf dem Tisch und an einem Halter, der an das Regal angeschraubt ist. Schönes romantisches Licht, aber eigentlich wollte ich doch Wäsche aufhängen. Das geht auch in romantischer Lichtstimmung, die bunten Wäscheklammern reflektieren sogar ein bisschen.

„In IHM war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.“ Wir Menschen brauchen Licht zum Leben, sowohl das natürliche wie das geistliche. Fehlt eines, gehen wir am Ende zugrunde. Das Feuer als Licht ermöglichte den Menschen, Schutz in Höhlen zu suchen und damit sichere Lebensräume zu erschließen. Hört man den Historikern und Archäologen zu, war der Stall von Bethlehem eine Höhle, in der die Tiere nachts Schutz fanden. Heute bietet die moderne Technik des Menschen farbliche und Lichtstärkevariation ganz nach jedem persönlichen Geschmack.

Und das geistliche Licht? Es strahlt in der Finsternis, aber Angst, Verlorenheit, Hass und Wut, äußere Umstände, Krieg und Verzweiflung, Egoismus und fehlende Empathie lassen uns im Dunkel bleiben.

„Ergriffen“, schreibt Johannes in der Lutherübersetzung. Das heißt für mich: Gott stellt mich nicht gnadenlos ins Licht, sodass ich geblendet von seiner Macht erstarre. Ich muss dieses Licht ergreifen, darauf zugehen, es mir aneignen, entscheiden, ob und wie ich in sein Licht, sein (ewiges) Leben finde. Sein Licht ist Wärme und Liebe und lässt mich gut sehen, nicht kalt und hart wie die Neonröhren im Parkhaus bei Nacht. Sein Licht, sein Leben erhellt mich von innen heraus und durch seine liebende Kraft auch alle und alles um mich herum. Im Licht ist die Welt voller Farben, lebendig und schön. Das gilt mir und auch uns als Menschen und als Christen ganz besonders.

Wir selbst können Licht sein in dieser oft so dunklen Welt. Daran erinnern die Kerzen am Weihnachtsbaum, das Osterlicht und jede Kerze, die wir anzünden. Amen.

Andacht beim Mitarbeitendenfest am 30.11.2024 von Charlotte Scheller

Über der Einladung zum Jubiläum steht: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. 1. Korinther 12,4-6“. Über der Einladung zum Fest heute Abend steht die Zusammenfassung, kurz und knapp: „Wir sind bunt“.

Bunt, das ist schön. Aber auch spannungsreich. Paulus vergleicht in 1 Kor 12 die Gemeinde mit einem Körper. Mit Händen und Füßen, Augen und Ohren, mit Gliedmaßen, die wir mehr oder weniger offen zeigen, und anderen, intimen, die wir meist verborgen halten. Ganz schön verschieden sind wir, auch wenn jeder hier Augen im Kopf hat, Ohren, Nase, Hände und Füße. Hier sind Leute, die können gut singen. Andere können gewaltig reden. Einer kann trösten, wenn wer traurig ist. Eine andere lacht so schön, dass alle, die es hören, fröhlich werden.

Manchmal denke ich: Ich will so sein wie die andern. So aufmerksam wie das Ohr. So



scharfsichtig wie das Auge. So empfindsam wie die Nase. Oder ich möchte, dass die andern so sind wie ich. Als Kind hatte ich eine beste Freundin. Wir haben uns die gleichen Pullover angezogen, damit alle sehen, wir gehören zusammen. Von den andern, die nicht so ausgesehen haben, wollten wir nichts wissen. Das war natürlich dumm. Es macht viel mehr Spaß, wenn die Leute in einem Team verschieden sind! Wir haben gehört, was Paulus geschrieben hat. Die Körperteile gehören alle zum Menschen, damit er ganz ist. Ohren. Augen. Nase. Hand und Fuß. Jedes Körperteil kann etwas anderes. Keins kann alles. Die Ohren sind blind. Die Hände können nicht laufen. Die Augen riechen nichts. Und die Körperteile, die scheinbar gar nichts leisten, sind besonders wichtig. Und die, die nicht sichtbar sind, sind lebensnotwendig für den ganzen Körper.

Alles am Körper gehört zusammen, meint Paulus. Miteinander und mit Gott. Er nennt den ganzen Körper „Leib Christ“. Genauso gehören wir auch zusammen hier in Christophorus. Das Ohr kann nicht sagen: Auge, du gehörst nicht dazu, weil du ein Auge bist und kein Ohr. Ein Vater kann nicht sagen: Kind, du gehörst nicht dazu, weil du ein Kind bist und kein Mann. Ein Musiker kann nicht sagen: Freundin, du gehörst nicht dazu, weil du lieber zuhörst als singst. Wer sollte dann die schöne Musik anhören?



Wie das Auge zum Körper gehört und das Ohr, so gehören wir in Gottes Team. Gott tut es weh, wenn auch nur ein einziges Teil fehlt. Jede hier ist für Gott genau richtig. Und notwendig in unserem Team. Jeder kann etwas. Reden oder lachen, Menschen besuchen oder für andere beten, die Spülmaschine ausräumen, Kinder begleiten, den Kaffeetisch decken, ein Team leiten, im Gottesdienst singen oder lesen, Blumen besorgen und alles schön machen, Rechnungen bezahlen und Briefe verschicken, Kuchen backen oder Kuchen essen, Gemeindebriefe in die Häuser bringen, Klavier oder Orgel spielen oder zuhören und noch so viel mehr. Keiner darf fehlen. Weil das sonst allen wehtun würde. Gott braucht jeden und jede. Wir brauchen uns auch. Das feiern wir heute zusammen. Wie es sich gehört.